HHO wir gestalten miteinander

Gemeinsam gestalten und entwickeln wir bestmögliche Rahmenbedingungen für **individuelle Teilhabe** und ein **selbstbestimmtes Leben.**

HHorizonte

Nr. 003
Dezember 2023

Schwerpunkt:
Digitalisierung in der HHO

Christie's Versteigerung
In der StadtGalerie

Integrative Waldkitas
Inklusion mit neuem Gesetz

Grüne Wochen
Umwelt, Ernährung, Nachhaltigkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

die Digitalisierung verändert den Alltag und das Berufsleben von uns allen. Für die Weiterentwicklung unserer Teilhabeleistungen spielen deswegen digitale Technologien und Prozesse in der HHO eine wichtige Rolle. Sie helfen und unterstützen uns dabei, schneller zu agieren, besser zu kommunizieren und den Fokus noch besser auf die Bedarfe unserer Kunden zu richten.

Für die HHO bedeutet Digitalisierung, Leistungen und Prozesse auf ihre Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit zu prüfen und neue Lösungen zu erarbeiten. Dabei sollen vereinfachte, automatisierte Arbeitsprozesse und neue teilhabe-fördernde Angebote entstehen.

Digitalisierung ist ein Dreiklang aus Menschen, Technologien und Prozessen. Der Mensch steht am Anfang und am Ende jedes Prozesses. Wir wollen voran gehen und unsere Zukunft auch digital miteinander gestalten.

Dazu brauchen wir den Mut, Neues zu versuchen, etwas auszuprobieren, Experimente zu wagen. Wir wollen digitale Technologien auf ihre Machbar- und Sinnhaftigkeit an möglichen Einsatzbereichen und Zukunftsszenarien prüfen und in unsere tägliche Arbeit übernehmen.

Als Wegbereiter und Dienstleister spielt die IT eine tragende Rolle im Prozess der Digitalisierung der HHO. Sie liefert die benötigte Infrastruktur für die Umsetzung digitaler Lösungen. Das Digitalisierungsmanagement kümmert sich dabei um den erforderlichen Austausch zwischen der IT und allen wesentlichen Beteiligten.

Wir alle brauchen für diesen Prozess die Bereitschaft zur Veränderung und eine gute Portion Neugierde auf das, was Digitalisierung für die HHO und ihre Menschen bereithält.

Jörg Richter

www.os-hho.de

Impressum · **Herausgeber:** HHO - Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH · Industriestraße 17 · 49082 Osnabrück · **Verantwortlich:** Heiner Böckmann und Jörg Richter · **Redaktion:** HHO - Team Marketing | Kommunikation | Fundraising · **Layout:** mcm studio Osnabrück · **Auflage:** 3.000 Stück
Autoren: Josefa Davalos · Helmut Kreidenweis · Lisa Kuppelmayr · Beate Nakamura · Barbara Niebrügge-Meyer · Sebastian Scholtysek · Kathrin Strenger
Fotos: Miguel Alvizo · Selena Andriamisaina · Gabriele Büter · Josefa Davalos · Philipp Lietzijewitsch · Bettina Meckel Fotodesign · Beate Nakamura Marina Neumann · Iris Niehoff · Sebastian Scholtysek · Kathrin Strenger · Tessa Stutzke · Markus Tiemann · Alicia Weirich · S. 4-5 METACOM Symbole © Annette Kitzinger · S. 6 © hkama - adobe.stock.com · S. 9 unten: Markus Haner Fotografie & Videografie · **Die HHorizonte als PDF-Download:** Schreiben Sie einfach eine E-Mail an Diana Heinrich · d.heinrich@os-hho.de · Sie finden die HHorizonte auch auf unserer Internetseite www.os-hho.de/hhorizonte
Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

Das erwartet Sie in diesem Heft:

Schwerpunkt: Digitalisierung in der HHO

Gemeinsam digital 4
Chancen für die HHO – Gastbeitrag 6
Digitales Lernen inklusiv gestalten 7
Roboter programmieren in den HHO-Kitas 8
Digitale Assistenz-Systeme im Alltag 10
3 Fragen an Daniela Hecht und Dustin Peter 11
Werkstatt-Umfrage: Nutzung digitaler Geräte 12
SIGNdigital – Nutzerwünsche digital umgesetzt 14

Vielfalt in der HHO

Teilhabe im Sozialraum 15
Heilerziehungspfleger „international“ 16
Waldkindergärten jetzt integrativ 18
Grüne Wochen in der HHO 19

Stiftungen der HHO

Christie's Kunstauktion für den guten Zweck 20
Dankesevent der Förderstiftung 21
Weihnachtsspendenprojekt für Senioren 21

Leicht und locker

Geschenkideen, Weihnachtsmarkt, Verlosung 22

Stilles Gedenken 23

Schwerpunkt:
Digitalisierung in der HHO

Gemeinsam digital

Die HHO fördert die Digitalisierung für neue Wege und mehr Teilhabe

Die Digitalisierung bringt neue Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung.
Sie ermöglicht vielfältige Unterstützung nach dem persönlichen Bedarf.

Das alltägliche Leben und die Arbeit können so leichter werden.

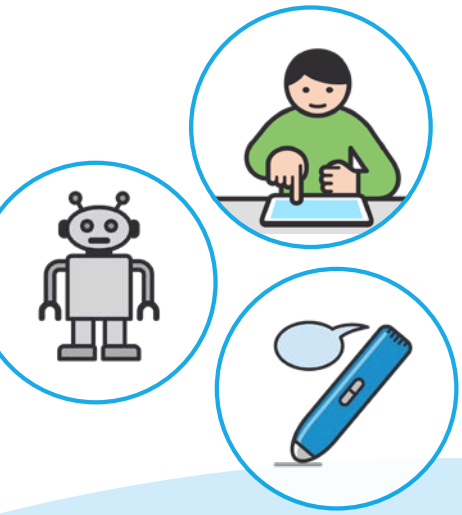
Barrieren werden abgebaut.

Das ist gut für die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung.
Die Digitalisierung kann eine inklusivere und vielfältigere Gesellschaft schaffen.

Digitale Hilfsmittel sollen für alle Menschen gut und einfach zu nutzen sein.

Und alle Menschen sollen sich mithilfe von Computern und anderen Geräten austauschen können.

Es gibt viele verschiedene digitale Anwendungen.



Zum Beispiel Kommunikations-Plattformen, Apps, Datenbrillen, 3D-Drucker oder digitale Werkbänke.

Es gibt auch viele Anwendungen für Roboter und Lernen am Computer.

Die HHO testet verschiedene digitale Lösungen.

Welche Chancen bieten die neuen digitalen Dinge im Alltag?

Das ist eine wichtige Aufgabe für Alicia Weirich.

Sie ist die Digitalisierungsmanagerin in der HHO.

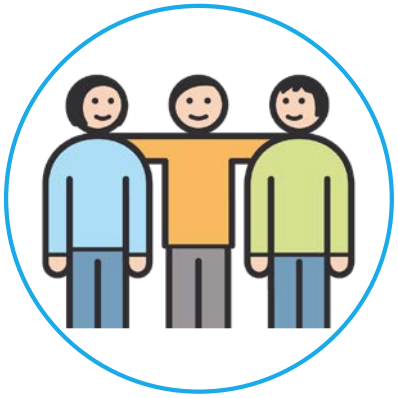
Sie arbeitet mit anderen Mitarbeitern in einem Digitalisierungs-Team zusammen.

Die Mitarbeiter kommen aus verschiedenen Bereichen der HHO.

Sie suchen nach Lösungen für unterschiedliche Probleme.

Die Frage ist, wie man Menschen mit Behinderung besser unterstützen kann.

Und wie können unsere Kundinnen und Kunden besser teilhaben und ein selbstbestimmtes Leben führen?



Die Menschen sollen alle zusammen lernen, leben und arbeiten können.

Digitale Herausforderungen der Zukunft

Chancen für die HHO

Die Arbeit der HHO ist eine rein menschliche Tätigkeit und wird es immer bleiben. Wirklich? Es gilt heute vorsichtiger zu werden, was solche „ewigen Gewissheiten“ betrifft. Denn die Digitalisierung lässt keine Ecke des Lebens aus: von der Arbeit über Konsum und Freizeit bis hin zu sozialen Beziehungen. Technologien der Künstlichen Intelligenz wie Chat-GPT sind schon dazu in der Lage, menschliche Denk- und Kommunikationsleistungen ganz oder teilweise zu ersetzen. Sie sammeln und bewerten eigenständig Informationen und lernen ohne menschliches Zutun.

Digitale Technologien werden auch Assistenzleistungen für Menschen mit Behinderungen nachhaltig verändern, indem sie etwa ermöglichen

- neue Hilfeformen zu gestalten, bei denen bislang menschliche Tätigkeiten wie haushaltsnahe Dienstleistungen, Diagnostik oder vielleicht sogar Teile von Beratung von Maschinen übernommen werden
- andere Angebotsformen zu entwickeln, etwa telematisch betreutes Wohnen oder robotergestützte Arbeitsassistenz
- als Mensch mit Behinderungen durch intelligente Assistenztechnologien, Smartphone-Apps oder Serviceroboter deutlich mehr Autonomie im Alltag zu erlangen.

Digitale Assistenten, die Sprachbefehle entgegennehmen und Heizung oder Licht regeln, sind längst am Markt. Selbstlaufende Exoskelette, sprechende und (teil-) autonome Haushaltsgeräte, intelligente Brillen oder sensorbestückte Kleidungsstücke werden folgen. Diese Technologien werden den Blick auf Behinderung auf den Kopf stellen. So wie wir heute nicht mehr auf die Idee kommen, einen kurzsichtigen Menschen als behindert zu bezeichnen, weil er diese Einschränkung mit einem technischen Gerät namens Brille ausgleicht, so werden viele Formen der Behinderung schon bald nicht mehr als solche wahrgenommen werden.

Verknüpft man den digitalen Wandel mit aktuellen Entwicklungen in der Eingliederungshilfe, so wird ein neuer Schuh daraus: Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen begreifen sich heute immer mehr als Kunden. Auch der Gesetzgeber hat mit dem Bundesteilhabegesetz die Selbstbestimmung der Betroffenen gestärkt. Menschen mit Behinderungen werden sich künftig ihren Hilfemix individueller zusammenstellen und nicht mehr unbedingt alles aus einer Hand nehmen. Hier kommt wieder die Digitalisierung ins Spiel: Per Smartphone-App den Fahrdienst bestellen, Termine mit der Wohnassistenz vereinbaren oder den Urlaubsantrag in der Werkstatt einreichen – das wird bald so selbstverständlich sein, wie heute Filme bei Netflix gestreamt oder Päckchen bei Amazon bestellt werden. Dies wird natürlich auch die Prozesse in Einrichtungen wie der HHO massiv beeinflussen – von der Arbeitsgestaltung und Personalplanung über den Informationsaustausch bis hin zur Abrechnung. Zu bewältigen ist dies nur mit einer umfassenden Digitalisierung aller Abläufe. Dem Datenschutz muss dabei natürlich Sorge getragen werden.

Autor: **Helmut Kreidenweis**
Professor für Sozialinformatik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Vorstand im Digitalverband FINSOZ e.V. und Inhaber der Beratungsfirma KI-Consult, Augsburg

Jana Kruse, seit September im PIKSL Labor, gibt zusammen mit Michael Niemann die „Internet für alle“-Schulungen.

E-Learning und Internet für Alle

Digitales Lernen inklusiv gestalten

Die HHO setzt vermehrt auf digitales Lernen (E-Learning). Die Angebote richten sich an Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Damit alle davon profitieren, müssen digitale Barrieren abgebaut werden. Hierzu soll das Aktionsförderprogramm „Internet für alle“ beitragen.

Gefördert durch die Aktion Mensch

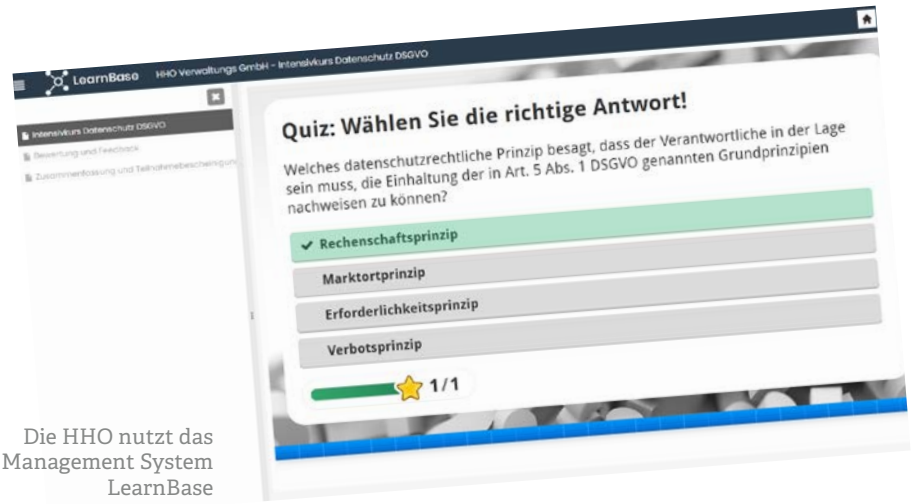
E-Learning ist Lernen über elektronische Medien. Es taucht nicht nur an Schulen, sondern auch in der modernen Arbeitswelt immer häufiger auf. Die HHO nutzt hierfür ein Learning Management System (kurz: LMS). LMS nennt man Softwareplattformen, mit denen Unternehmen Lerninhalte und Schulungen organisieren, verwalten und durchführen können. Lerninhalte werden den Nutzern mit Text und Videos vermittelt. Eingebaute Quiz, Lückentexte oder Ähnliches unterstützen interaktives Lernen. E-Learning ist zeit- und ortsunabhängig. Nutzer können Lerninhalte selbstorganisiert abrufen und im eigenen Tempo bearbeiten.

Erfolgreiches E-Learning-Pilotprojekt

Im Frühjahr 2023 startete die HHO ein Pilotprojekt für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, um das LMS „LearnBase“ zu testen. Rund 200 Mitarbeitende konnten sich zu Datenschutz und Arbeitssicherheit eigenständig weiterbilden. Teilnehmenden des Berufsbildungsbereichs (BBB) wurden über LearnBase Lehrvideos zur Nutzung von Arbeitsgeräten zur Verfügung gestellt. Die Resonanz aller Nutzer war überwiegend positiv. In den nächsten Monaten sollen weitere Lerninhalte für unterschiedliche Zielgruppen folgen. „Uns ist es wichtig, E-Learning in der HHO von Anfang an inklusiv zu gestalten“, betont Katja Becker von der Personalentwicklung der HHO. Gemeinsam mit Jens Pöttger und Stephan Jentsch (beide BBB) bildet sie das LMS-Team.

Internet für alle

Damit alle Kundinnen und Kunden das E-Learning-Angebot der HHO nutzen können, müssen digitale Barrieren abgebaut werden. Denn diese sind insbesondere für Menschen mit Behinderung ein großes Problem. Hier setzt das Förderprogramm „Internet für alle“ von Aktion Mensch an. Es hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderung eine selbstbestimmte und chancengleiche Teilhabe durch Internetnutzung zu ermöglichen. Auch die HHO nimmt an dem Förderprogram teil. So wird das PIKSL Labor Menschen mit Beeinträchtigung in den besonderen Wohnformen der HHO Internet-Schulungen geben. „Der barrierefreie Zugang zum Internet ist nicht nur im beruflichen Kontext von Bedeutung“, erklärt Michael Niemann von PIKSL. „Auch für die Teilhabe an Freizeitaktivitäten ist er sehr wichtig.“ Wie man Beiträge in den Sozialen Medien verfasst und sich mit anderen Menschen vernetzt, wird ebenfalls Teil der Schulungen sein, die ab Dezember dieses Jahres starten.



Die HHO nutzt das Learning Management System LearnBase

Roboter programmieren in den HHO-Kitas

Kreativer und aktiver Umgang mit digitalen Medien

Kinder bewegen sich in einer zunehmend digitalisierten Welt. Fast täglich begegnen ihnen digitale Medien: Mama hat ein Smartphone, Opa sitzt am Laptop und der große Bruder erledigt Schulaufgaben am Tablet. Auch ihre Heldinnen und Helden erleben Kinder nicht mehr nur in Büchern, im Kino oder als Lego-Figuren, sondern auch über digitale Medien. Es gibt also viele Gründe, Kinder frühzeitig mit digitalen Kompetenzen auszustatten. Einen innovativen Ansatz verfolgt dabei der Bereich Kindheit & Jugend der HHO: Mit Lernrobotern sollen die Kinder der HHO-Kitas auf spielerische Weise die Grundlagen des Programmierens entdecken.

Digitale Medien in der frühen Bildung

Im Rahmen ihres Bildungsauftrags sind Kitas gefordert, Kindern einen Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und ihnen einen verantwortungsvollen Umgang zu vermitteln. „Nur so können Kinder dazu befähigt werden, selbstbestimmt und aktiv an der zunehmend digitalisierten Gesellschaft teilzuhaben“, erläutert HHO-Prokuristin Annette Kobbe-Liekam. Zu lernen kreativ und gestalterisch mit digitalen Medien umzugehen, dafür eignen sich Spielroboter besonders gut. „Beim Programmieren von Robotern muss man manchmal um die Ecke denken und kreative Lösungen finden“, führt Kobbe-Liekam aus. „Manchmal erscheint es wie ein Zaubertrick. Dadurch erkennen die Kinder, dass Computerprogramme eine andere Logik haben als Menschen.“

Blue-Bot

Einer der in den HHO-Kitas eingesetzten Lernroboter ist der Blue-Bot. Er lässt sich mithilfe von vier Tasten programmieren: Einer Vorwärts- und einer Rückwärts-Taste sowie jeweils einer Taste für eine 90°-Drehung nach rechts und nach links. In Bewegung setzt sich der Blue-Bot aber erst, sobald die „Go“-Taste betätigt wird. So können Kinder Befehlsketten eingeben und den Roboter in Bewegung setzen. Zudem kann der Blue-Bot via Tablet bedient werden. Der Blue-Bot fördert vor allem voraussehendes Denken und Kreativität sowie Teamfähigkeiten, wenn er in der Gruppe gemeinsam programmiert wird.

Mithilfe von vier Tasten kann der Blue Bot programmiert werden.

Der Cody Block besteht fast komplett aus Holz.

Cody Block

Ein weiterer Spielroboter ist der Cody Block. Dieser besteht aus einem kleinen, roten Auto, „Cody“, und 16 Häuserblöcken. Cody fährt unprogrammiert nur geradeaus. Fährt er an einen Häuserblock heran, erhält er eine Anweisung, zum Beispiel, dass er nach links fahren soll. Die Aufgabe für Kinder besteht darin, einen Weg zu planen und mit den Blöcken zu gestalten, der Cody zurück zu seinem Haus führt. Ähnlich wie der Blue-Bot bietet der Cody Block einen Einstieg ins Programmieren und fördert kreative und soziale Kompetenzen. Das Besondere an dem Cody Block: Er besteht fast komplett aus Holz.

Spaß am Experimentieren und Lernen

Spiel- und Lernroboter werden derzeit in den Kitas Mittendrin, Schatzkiste und Altes Wasserwerk getestet. Zuvor wurden erste Erfahrungen in der Frühförderung der HHO gesammelt. Es gehören auch weitere digitale Spielgeräte dazu wie beispielsweise der Telimero – ein Stift, der Codes vorlesen kann.

„Neben der digitalen Medienbildung geht es bei ihrem Einsatz auch darum, Spaß am Experimentieren und Lernen zu vermitteln“, erklärt Annette Kobbe-Liekam. Wichtige Begleiterinnen und Begleiter sind dabei die pädagogischen Fachkräfte. „Durch das gemeinsame Ausprobieren und Überlegen erlernen die Kinder einen kompetenten und reflektierten Umgang mit den Geräten.“

In der Horst-Koesling-Schule wird zurzeit der Abwesensheitsavatar AV1 getestet. Der Roboter ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, die beispielsweise aufgrund von gesundheitlichen Problemen nicht die Schule besuchen können, dennoch am Unterricht teilzunehmen. Der AV1 ist mit einer Kamera und einem Mikrofon ausgestattet und kann über eine App gesteuert werden. So können Schüler von zu Hause aus den Unterricht verfolgen und sich aktiv beteiligen. Durch die Bewegungsmöglichkeiten im Raum können sie zudem mit ihren Klassenkameraden und Lehrern interagieren.

Der Abwesenheitsavatar ermöglicht Teilhabe am Unterricht aus der Ferne.

3D-Druck am Pilotstandort Hilter: Susanne Uhle (links) und Jonas Rolf (rechts) sind bereits mit der Technik vertraut.

Nutzerinnen und Nutzer testen digitale Assistenz-Systeme

DAS@HHO: digitale Teilhabe für alle

DAS@HHO steht für digitale Assistenz-Systeme in der HHO. Ziel des Projekts ist die digitale Teilhabe für alle Menschen in der HHO. Das Projektteam um Digitalisierungs-Managerin Alicia Weirich hat eine Auswahl digitaler Assistenz-Systeme zusammengestellt. Nutzerinnen und Nutzer prüfen deren Anwendbarkeit im Alltag.

Digitale Assistenz-Systeme sind vielfältig. Dazu zählen virtuelle Rundgänge, APPs für Beschreibungen von Arbeitsabläufen ebenso wie sprachgesteuerte Dokumentation oder pflegeunterstützende Robotik. „Diese Instrumente kommen unseren Kunden und Beschäftigten entweder direkt zugute, wie die Beschreibungen der Arbeitsabläufe. Andere haben indirekte Vorteile. Zum Beispiel, wenn die Mitarbeitenden mehr Zeit für den direkten Kontakt mit den Menschen haben, weil die Dokumentationsaufgaben digital unterstützt werden“, erklärt Alicia Weirich.

Im Rahmen des Projekts DAS@HHO werden unterschiedliche digitale Assistenz-Systeme getestet: „Wir haben eine kleine, aber wachsende Sammlung von Hard- und Software sowie verschiedene Ideen und Konzepte. Diese werden von Anwenderinnen und Anwendern an verschiedenen HHO-Standorten ausprobiert und auf ihre Praxistauglichkeit geprüft. Die Rückmeldungen fließen dann in die Anpassung der Systeme ein“, beschreibt Alicia Weirich das Vorgehen. „Wir haben immer die Nutzenden im Blick und versuchen passende Lösungen zu finden oder zu entwickeln.“ Anregungen dazu kommen beispielsweise von unseren Mitarbeitenden oder aus anderen Einrichtungen und Werkstätten, mit denen die HHO vernetzt ist.

3D und 360 Grad: Zwei Beispiele zeigen, wie DAS@HHO funktioniert

Derzeit kommt ein 3D-Drucker in der Werkstatt Hilter zum Einsatz. Mit ihm können Beschäftigte individuelle Vorrichtungen wie Abzählhilfen oder Getränkehalterungen erstellen. Diese entwerfen sie gemeinsam mit den Nutzern mithilfe einer einfachen grafischen Software. Drucker und Software können künftig als mobiles System im Pool von DAS@HHO auch an anderen Standorten getestet werden. Die Beschäftigten aus Hilter geben ihr Wissen dabei an die Kolleginnen und Kollegen vor Ort weiter. Über den Einsatz im Vorrichtungsbau hinaus können so auch Eigenprodukte der HHO gefertigt werden.

Ein zweites Beispiel sind die virtuellen 360-Grad-Rundgänge durch HHO-Standorte. Sie werden von inklusiven Teams in Zusammenarbeit mit Beschäftigten, Mitarbeitenden oder Bewohnern erstellt, die dabei ihr Expertenwissen einbringen. Die Rundgänge vermitteln einen ersten Eindruck vom Standort. So können Menschen ein Zimmer in einer besonderen Wohnform vorab virtuell besichtigen. Oder Beschäftigte bekommen ein Bild von ihrem neuen Arbeitsplatz. Ein Team hat schon einen Rundgang durch die Cafeteria im Schulzentrum am Sonnenhügel erstellt (QR-Code rechts).

360-Grad-Rundgänge

3 Fragen an Daniela Hecht und Dustin Peter

Daniela Hecht und Dustin Peter absolvieren den Berufsbildungsbereich (BBB) im Bereich Digitales und Papier. Beide haben an einem Workshop zur Erstellung von 360-Grad-Rundgängen teilgenommen.

Warum hat Sie der Workshop interessiert?

Daniela Hecht: Ich finde das Thema Virtual Reality (VR) * spannend und habe beim Workshop auch die VR-Brille getestet. Ich hätte nicht gedacht, dass es so real ist! Die Rundgänge, die wir mit unserer 360-Grad-Kamera erstellen, kann man entweder mit VR-Brille „betreten“ oder am Bildschirm ansehen.

Dustin Peter: Mich interessiert die Technik. Mit Stativ und Kamera hatte ich schon einmal in einem Praktikum im Bereich Vermessungstechnik zu tun.

Wie geht es jetzt weiter?

Dustin Peter: Nach dem zweiten Teil des Workshops werden wir in unterschiedlichen Teams in einzelne Einrichtungen der HHO gehen und neue Rundgänge erstellen. Ich freue mich schon darauf, loszulegen!

Daniela Hecht: Ich mich auch! Ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit den Leuten vor Ort. Und ich bin gespannt, wie die Rundgänge dann bei den unterschiedlichen Nutzern ankommen!

Worauf muss man bei der Erstellung eines virtuellen Rundgangs achten?

Dustin Peter: Am wichtigsten sind die richtigen Punkte für die Kamera. Sie muss wirklich eine 360-Grad-Aufnahme machen können, so dass alles sichtbar ist. Und es dürfen nicht zu viele und nicht zu wenige Punkte sein, die man beim Rundgang ansteuern kann.

Daniela Hecht: Auch die Perspektive ist wichtig. Wir können zum Beispiel auch aus der Perspektive von Rollstuhlfahrern drehen. Um alles Wichtige im Rundgang abzubilden, arbeiten wir mit den Menschen vor Ort im Team. Im Nachgang versehen wir dann gemeinsam die entsprechenden Stellen oder Räume mit den passenden Hintergrund-Infos.

Virtueller Rundgang

* Computergestützte, künstliche Wirklichkeit

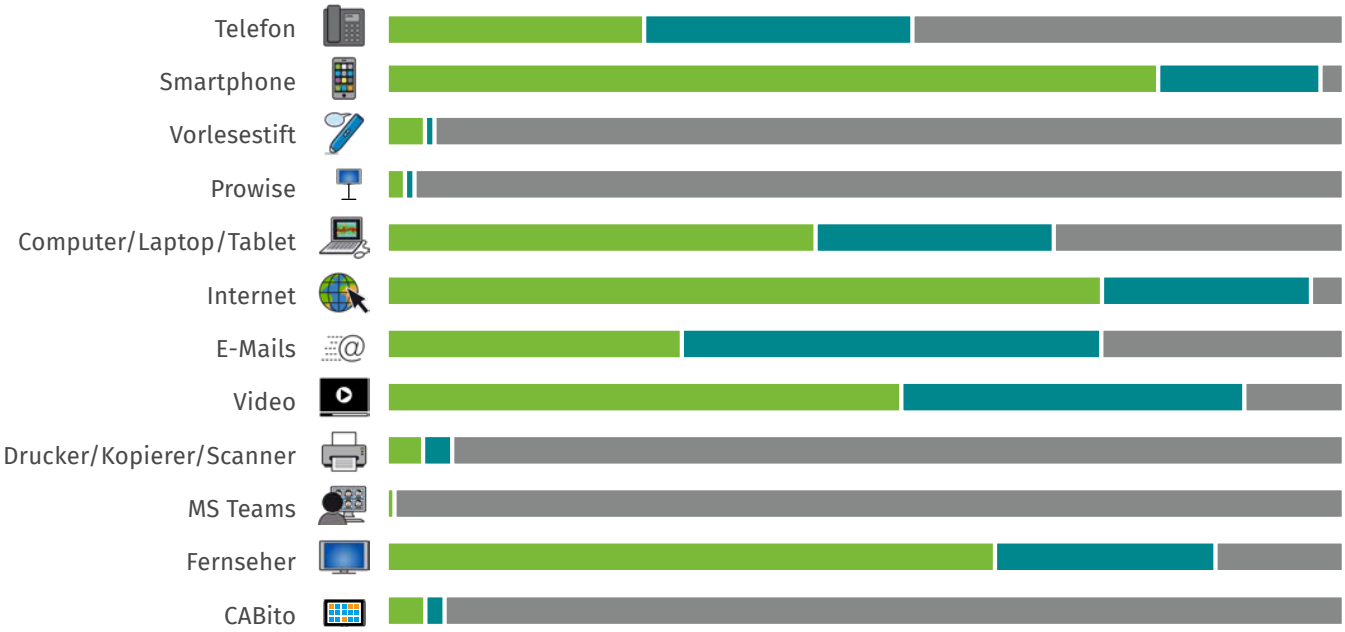
(v.l.n.r.) Nicole Kiyek, Manuela Nowak, Gruppenleiter Reimund Schröer und Birgit Husmann bilden das Team „360-Grad-Rundgang“ in der Cafeteria am Sonnenhügel.

Umfrage zur Nutzung von digitalen Geräten

Wie bewegen sich Beschäftigte der HHO-Werkstätten in der digitalen Welt?

Die Digitalisierung bietet viele Chancen zur Förderung von Inklusion. Entscheidend für digitale Teilhabe ist der Zugang zu digitaler Technologie. Genauso wichtig ist es, dass diese möglichst barrierefrei zu nutzen ist. Wir haben 74 Werkstatt-Beschäftigte zur Nutzung digitaler Medien befragt. Außerdem wollten wir von ihnen wissen, ob es bei der Nutzung Barrieren gibt. Wie die Beschäftigten einen Tag ohne digitale Technik gestalten würden, war eine weitere Frage.

Welche Geräte oder Apps helfen dir im Alltag? oft manchmal nie



Wir haben Werkstatt-Beschäftigte gefragt

Was würdest du einen Tag lang ohne digitale Technik machen?

„Ein Tag ohne Technik geht nicht!“

„Ohne Vorlesestift weiß ich nicht, was es zum Mittag gibt.“

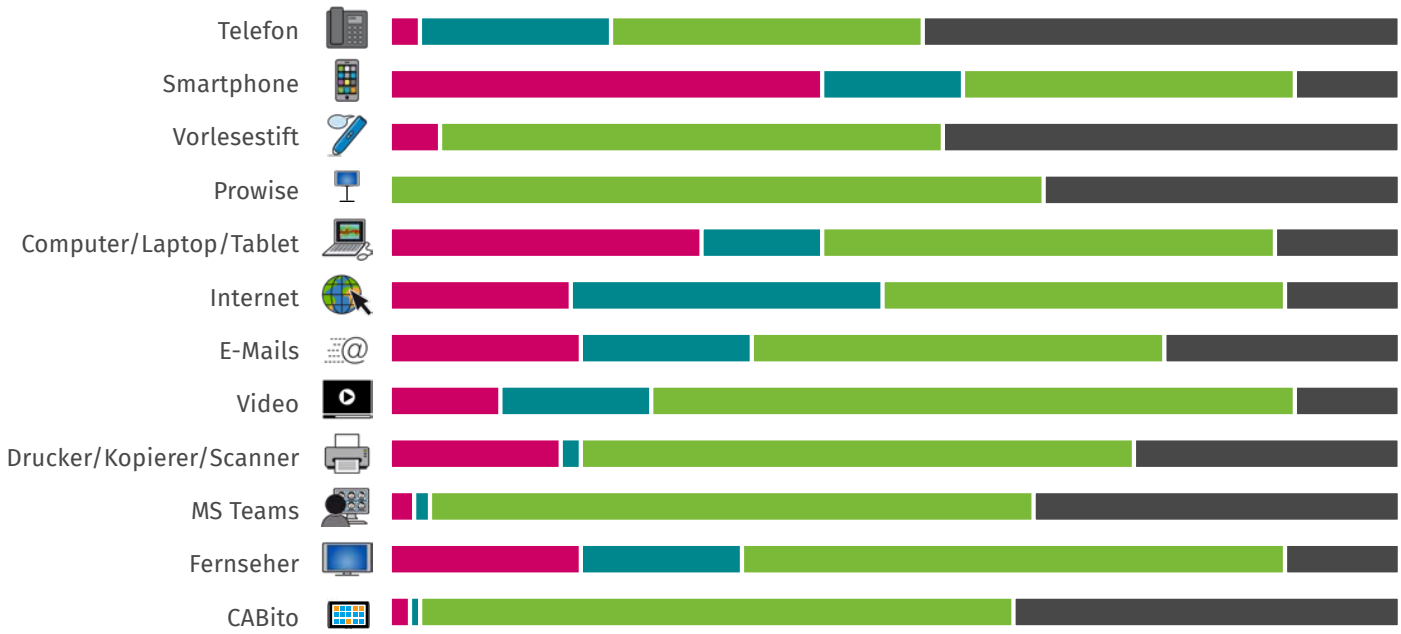
„Einfach chillen“

„Lesen, kochen, das Gespräch suchen“

„Ausflüge mit Freunden unter-nehmen “

„Mich um mein Aquarium kümmern “

Gibt es Barrieren für dich? oft manchmal nie keine Antwort



SIGNdigital bietet viele Anwendungsmöglichkeiten

Nutzerwünsche digital umgesetzt

Seit 2017 nutzen viele Menschen die SIGNbox der HHO, um Gebärden zu lernen oder sie anderen Menschen zu vermitteln. Auf den Bildkarten sind Zeichnungen der Gebärden und METACOM-Symbole kombiniert. Viele Nutzer wünschten sich aber digitale Vorlagen, um diese starke Kombi noch einfacher und individueller einsetzen zu können. Deshalb wurde SIGNdigital entwickelt.

Gebärden sind eine wichtige Säule der Kommunikation. Sie sind die Basis der deutschen Gebärdensprache, werden aber auch oft als Unterstützung der Lautsprache eingesetzt. Auf den Karten der SIGNbox sind zu jedem Begriff eine gezeichnete Gebärde, das entsprechende METACOM-Symbol sowie das Schriftbild abgebildet. Diese Kombination erleichtert es den Menschen, die nicht lesen können, die Gebärden zu erlernen.

„Unsere SIGNboxen werden von Kitas, Schulen, Therapie-Praxen und Familien in ganz Deutschland genutzt. Die Zeichnungen der Gebärden und die Kombination mit METACOM sind die besonderen Stärken von SIGN“, erklärt Hendrik Dangschat vom Institut für Gelingende Kommunikation. Einer seiner Aufgabenschwerpunkte ist die Produktentwicklung. „Die Anfragen von Nutzern der SIGNbox haben zu SIGNdigital geführt. Viele wünschten sich digitale Vorlagen zum Beispiel für individuelle Lernblätter oder für Spiele. Im Team mit einer Grafikerin und einem Web-Entwickler haben wir deshalb die Web-Anwendung SIGNdigital erarbeitet und entwickeln sie im Sinne der Nutzer stetig weiter.“

Von der Karte zur Web-App

Neben der bekannten Kombination von Gebärdenzeichnung und METACOM-Symbol gibt es in SIGNdigital ein Video zur Ausführung der Gebärde sowie zur Aussprache des Begriffs. Die Basis von SIGNdigital ist ein umfangreicher Datensatz, der auch die Begriffssuche ermöglicht. Zudem bietet die Anwendung zahlreiche Vorlagen-Formate für unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten. Auch eine Quiz-Funktion wurde entwickelt. Jeder Nutzer kann sich in SIGNdigital eine persönliche Lernliste sowie neue „Begriffs-Karten“ erstellen. „Die Anwender können sich auch an der Weiterentwicklung von SIGNdigital beteiligen, indem sie neue Begriffe vorschlagen. Die häufigsten werden in ein Update aufgenommen. Wir möchten etwa 100 bis 150 Begriffe pro Jahr ergänzen“, erklärt Hendrik Dangschat.

„Die Nutzer und Nutzerinnen sind von SIGNdigital und von unserem Support überzeugt“, berichtet er. „Die Abonnenten-Zahl ist in diesem Jahr rasant gestiegen. Wir haben derzeit etwa 5000 aktive Nutzer. Darunter sind auch schon etwa 280 Kolleginnen und Kollegen. Mitarbeitende der HHO können sich über das Intranet einfach und kostenlos für einen Zugang anmelden.“

Hendrik Dangschat
Institut für gelingende Kommunikation
h.dangschat@os-hho.de

Vielfalt
in der HHO

Teilhabe im Sozialraum für Menschen mit hohem Assistenzbedarf

„Alle Bücher in den Briefkästen“

Welche Tätigkeiten können Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung an seriellen Aufgaben für die Industrie nicht teilhaben können, übernehmen? Aus dieser Frage entstand ein Kontakt mit der benachbarten katholischen Gemeinde. Denn das Austeilen von Gemeindebriefen ermöglicht soziale Teilhabe über die HHO hinaus. Wir begleiten vier Menschen mit hohem Assistenzbedarf bei dieser Aufgabe. Antje Meyer, Mitarbeiterin der integrierten Tagesförderstätte weiß, wer aus der Gruppe gerne dabei ist: Viktor Koch, Raife Dijle-Koc, Klaus Elsken und Dennis Ademi kommen heute mit.

Unterwegs im Wohngebiet: (v.l.n.r.) Dennis Ademi , Viktor Koch, Raife Dijle-Koc, Antje Meyer, Klaus Elsken

Alle Gemeindemitglieder bekommen einen Gemeindebrief ‚frei Haus‘. Schön ist es, wenn der Zugang zu den Häusern barrierefrei ist, häufig führen jedoch Treppen zum Briefkasten im Eingangsbereich. Beim Austeilen kann nicht jeder aktiv mitwirken – für Raife zum Beispiel ist die Tätigkeit an der frischen Luft gleichzeitig auch ein Wahrnehmungsangebot: Der Wind in den Haaren, die Sonne auf der Haut, Licht und Grün kann von ihr erlebt werden. Und Viktor bemerkt als wir über Sand an einer Baustelle laufen: „Hier knistert es überall!“

„Das Austeilen des Pfarrbriefes ist eine gut umsetzbare Aufgabe, die die Gemeinde auch entlastet,“ freut sich Antje Meyer. Zunächst war es nur ein Bezirk, der von der HHO-Gruppe versorgt wurde, jetzt ist schon ein zweiter dazu gekommen. Eine Erweiterung sei gut vorstellbar. Manchmal kommen die HHO-Beschäftigen mit den Bewohnern in Kontakt. „Neulich gab es bei der Gelegenheit eine kleine süße Stärkung“, berichtet Antje Meyer.

Nach einer knappen Stunde ist die Arbeit erledigt: „Ich habe alle Bücher in die Briefkästen geworfen“, berichtet Viktor gut gelaunt nach der Rückkehr in der Gruppe.

Warum eine madagassische Fachfrau für Verwaltung & Finanzen, eine russische Deutsch- und Englischlehrerin und ein mexikanischer Elektromechanik-Ingenieur eine HEP-Ausbildung in der HHO machen.

„Was lernst du da für einen komischen Beruf in Deutschland?!“

Den Weg in die HHO fanden Miguel Alvizo, 27 aus Mexiko, Ekaterina Savitskaia, 27 aus Russland und Selena Andriamisaina, 24, aus Madagaskar eher zufällig: mit einem Freiwilligendienst. Alle 3 absolvierten ein Freiwilliges Soziales Jahr in der HHO als internationale Freiwillige und lernten so den Beruf des Heilerziehungspflegers / der Heilerziehungspflegerin kennen.

„Mir war klar, dass ich etwas im sozialen Bereich machen will.“, erzählt Selena. „Ich arbeite einfach gerne mit Menschen.“, ergänzt Ekaterina. Aber dass sie mal Heilerziehungspflegerinnen werden, hätten sie nie gedacht. „So einen Beruf gibt es in Madagaskar gar nicht.“ Ebenso wenig in Mexiko oder Russland. Aber die Arbeit und die Erfahrungen im FSJ gefielen allen drei so gut, dass sie gerne in der HHO bleiben wollten. „Wir hatten auch andere Optionen. Aber die HHO kannten wir schon genauso wie Osnabrück. Und die duale HEP-Ausbildung mit der Diakonie Pflegeschule ist einfach am besten.“ Dabei spielt auch das Ausbildungsgehalt eine wichtige Rolle, denn als Menschen aus Drittländern müssen sie in Deutschland selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Viele rein schulische Ausbildungen im sozialen Bereich kamen daher für sie nicht in Frage. Nur mit dem Nachweis eines ausreichenden Ausbildungsgehaltes konnten die drei einen Aufenthaltstitel und eine Arbeitserlaubnis erlangen.

Schwierigkeiten in der Ausbildung gibt es für die drei nicht – Herausforderungen schon: „Die ganzen Fachbegriffe am Anfang waren echt schwer. Sprache ist immer eine Herausforderung.“, berichten die drei übereinstimmend. Ekaterina wird 2024 als erste ihre Abschlussprüfung ablegen und meint: „Man lernt, das gesamte Leben zu strukturieren, um irgendwie auch noch Life-Work-Balance zu haben.“ Denn neben dem Lernen für Klausuren, dem Vorbereiten von Facharbeiten und Praxisbesuchen und der Arbeit in den Praxiseinrichtungen (teilweise im Schichtdienst) gehen die drei auch noch jobben. „Die Ausbildung ist schwer, aber machbar. Wenn man Lust hat, kann man es schaffen“, meint Miguel. „Der große Praxisbezug ist sehr gut im Vergleich zu einem Theoriestudium, aber die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen, ist nicht immer leicht.“

„Ich bemerke bei den internationalen Auszubildenden eine sehr hohe Motivation, eine enorme Belastbarkeit und absolutes Engagement in diesen Beruf.“ berichtet Marc Soyka, der die HEP-Ausbildung für die HHO koordiniert und die drei Bewerber mit ausgewählt hat. „Mit ihrem anderen kulturellen Blick auf das deutsche System bereichern sie nicht nur das Miteinander in der HHO, sondern auch das Lernen und die Klassengemeinschaft.“.

Miguel Alvizo (Mitte) schätzt den Praxisbezug in der HEP-Ausbildung.

Ekaterina Savitskaia (rechts) legt 2024 ihre Abschlussprüfung ab

Denn Erfahrung mit Inklusion hatten die drei vor ihrem FSJ nicht: „Im Vergleich zu Mexiko sehe ich in Deutschland viel mehr Menschen mit Beeinträchtigung auf der Straße. Barrierefreiheit gibt es dort fast gar nicht. Die Menschen bleiben einfach zu Hause und werden dort betreut.“ Ähnlich lauten die Berichte aus Russland und Madagaskar: „Über Inklusion wird gar nicht geredet. Das Thema Behinderung ist auch mit viel Scham besetzt. Daher gibt es keine Öffentlichkeit für das Thema.“ Daher wundert es nicht, dass die drei Auszubildenden Freunden und Verwandten zu Hause immer wieder erklären müssen, was sie da für einen „komischen“ Beruf lernen: Nein, kein Pflegeberuf, es geht um viel mehr!

Und wie reagieren die Menschen in der HHO auf euch?

„Die HHO steht für Vielfalt und die Internationalität steht für noch mehr Vielfalt. Ich fühle mich immer überall in der HHO wohl.“, erzählt Selena. „Die Bewohner oder Beschäftigten interessieren sich auch für unsere Kultur und fragen manchmal nach typischem Essen, wollen spanische Wörter lernen oder Fußballergebnisse besprechen. Die Kinder sind total offen und fragen überhaupt nicht, warum jemand besser oder schlechter Deutsch spricht, und nehmen jeden einfach an.“ so Miguels Wahrnehmung.

Und wie geht’s nach der Ausbildung weiter?

Alle drei wollen gerne in der HHO bleiben und als Fachkräfte arbeiten. Miguel kann sich gut vorstellen, sein Wissen als Elektromechanik-Ingenieur mit dem HEP-Wissen zu verknüpfen und sich in den Osnabrücker Werkstätten einzubringen. Ekaterina zieht es in den Kinderbereich und Selena lässt sich alle Optionen offen – ihr hat bisher jeder Bereich Spaß gemacht.

So gewinnen wir in der HHO an bunter Vielfalt und neuen Einblicken. Wir erweitern unseren Horizont - auch durch die gemeinsame Arbeit mit zukünftigen Fachkräften, die ihre Heimat irgendwo anders auf der Erde haben.

Selena Andriamisaina (rechts) fühlt sich überall in der HHO wohl.

Neues Kindertagesstätten-Gesetz öffnet Waldkindergärten für Kinder mit Unterstützungsbedarf

Gemeinsam spielen und lernen im Wald

Dank einer Gesetzesänderung dürfen Waldkindergärten seit August 2022 auch Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf aufnehmen. Die Waldfreunde in Sutthausen sammeln bereits erste Erfahrungen.

Daniela Klietsch, Leitung der HHO-Waldkindergärten, freut sich über die Gesetzesänderung: „Der Besuch eines Waldkindergartens sollte nicht am Unterstützungsbedarf scheitern. Wenn der Waldkindergarten der passende Ort für ein Kind ist, versuchen wir dort die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist, dass sich das Kind im Wald wohlfühlt und sich hier gut entwickeln und entfalten kann. Dazu tragen die zusätzlichen heilpädagogischen Stunden bei, die nun für das jeweilige Kind als Einzelintegration beantragt werden können.“ Das Konzept der Waldkindergärten gefällt nicht jedem Kind und nicht allen Familien. „Die Kinder sind viel in Bewegung und erleben ihre Umgebung sehr intensiv mit allen Sinnen. Vorgefertigtes Spielzeug gibt es kaum. Dafür ist viel Platz für Kreativität. Die Kinder erfahren den Wald als Lebensraum für sich, aber auch für Tiere und Pflanzen. Sie lernen ihn zu achten und zu schützen. Der Wald bietet besondere Möglichkeiten“, erklärt Daniela Klietsch.

Daniela Klietsch
Leitung HHO-Waldkindergärten
d.klietsch@os-hho.de

Wirksame Unterstützung

Das alles erleben auch die Waldfreunde in Sutthausen Tag für Tag. Einer von ihnen hat einen besonderen Unterstützungsbedarf. Der Junge fühlt sich im Wald besonders wohl. Hier ist die Gruppe mit 15 Kindern kleiner als eine Regelkindergartengruppe, es ist leiser und es gibt weniger Reize als in einer anderen Kita. Außerdem kann er sich im Wald viel freier bewegen. Er liebt die Tiere und die Natur – bei jedem Wetter. Manchmal benötigt er etwas mehr Begleitung als die anderen Kinder, damit er im Alltag mit den anderen gut mitspielen und lernen kann. „Zehn Stunden pro Woche bekommt das Team nun Unterstützung durch eine heilpädagogische Fachkraft. Sie begleitet den Jungen und steht auch den Eltern für Fragen und zum Austausch zur Verfügung“, beschreibt Daniela Klietsch. Sie freut sich, dass Inklusion endlich auch offiziell in den Waldkindergärten gelebt werden kann: „Das ist eine wichtige Erfahrung für alle Kinder!“

Grüne Wochen in der HHO

Gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft

Im September stand eine besondere Veranstaltung in der HHO im Mittelpunkt: die "Grünen Wochen". Es gab drei Aktionswochen mit den Themen Umwelt, Ernährung und Nachhaltigkeit.

Der Standort Hasbergen hat mit einem Nachhaltigkeits-Quiz eine Obstbaumpatenschaft für den eigenen Streuobstgarten verlost.

In der Kita Altes Wasserwerk wurden mit den Kindern weitere vegetarische Rezepte für die Aktionswochen erarbeitet und verköstigt.

Am Standort Sutthausen und in der OSNA-Technik Hasbergen wurden Müllsammelaktionen organisiert.

Das Team des Kurssystems Berufliche Bildung (KBW) hat Bildungspakete erarbeitet. Lena Fine Bode, Nachhaltigkeitsmanagerin in der HHO, erklärt: „Unser Ziel ist es, allen Beschäftigten und Mitarbeitenden sowie den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich mit Nachhaltigkeits-Themen auseinanderzusetzen. Die Bildungspakete vermitteln theoretisches Wissen in leichter Sprache und geben praktische Tipps, die im Alltag umgesetzt werden können". Dabei geht es z.B. um die richtige Lagerung von Lebensmitteln, den Klimawandel oder das Tierwohl. „Wir wollen zeigen, dass auch kleine Schritte in Richtung Nachhaltigkeit eine spürbare Wirkung haben können", so Bode.

Warum ist Nachhaltigkeit auch für die HHO wichtig? Lena Fine Bode erklärt: "Nachhaltigkeit bedeutet auch Verantwortung, nicht nur für die Umwelt, sondern auch für unsere Gemeinschaft. Die Bildungspakete stärken die Selbstbestimmung unserer Klientinnen und Klienten und befähigen sie selbst einen Beitrag zu leisten."

Die Grünen Wochen endeten in einer vegetarischen Aktionswoche, an der alle HHO-Standorte teilnahmen. Wladimir Geldt, Vorsitzender des Gesamtwerkstattrats, erklärt: "Wir haben uns entschieden, den ersten Schritt zu einer umweltfreundlicheren Ernährung gemeinsam zu gehen. Der Gesamtwerkstattrat hat sich kritisch mit dem Fleischkonsum beim Mittagessen auseinandergesetzt, woraus die Idee der 'Grünen Wochen' entstand."

Dank der Mitwirkung vieler engagierter Mitarbeitenden wurden an einigen Standorten der Osnabrücker Werkstätten tolle Aktionen zur Bewusstseinsbildung gestaltet (s. Bilder).

Die drei Aktionswochen sind ein kleiner Beitrag zur Gestaltung einer grüneren Zukunft - für uns, für alle Mitarbeitenden mit und ohne Beeinträchtigung und für unseren Planeten.

Auf der Webseite **‚Grüne Wochen in der HHO'** stehen die Rezepte und Bildungspakete zum Download zur Verfügung. Das Team des Berufsbildungsbereichs Digitales und Papier hat die Rezepte aufgearbeitet.

Stiftungen der HHO

Christie's versteigert Werke der Ausstellung ":was ihr wollt" zugunsten der Stiftung KunstContainer

Kunstauktion für den guten Zweck

Arno Verkade, Managing Director von Christie's für Amsterdam und Deutschland, versteigert Werke der Ausstellung „was ihr wollt" im StadtGalerie Café zugunsten der Stiftung KunstContainer.

Christie's, das renommierte Auktionshaus, das für Versteigerungen von Kunstwerken großer Künstler wie Picasso und Monet bekannt ist, brachte am 21. November Werke aus der Ausstellung „:was ihr wollt“ der Stiftung KunstContainer unter den Hammer. Insgesamt zwanzig beeindruckende Kunstwerke fanden im Rahmen der Auktion neue Besitzer. Der gesamte Erlös kommt der Stiftung KunstContainer zugute.

Die Auswahl und Zusammenstellung der Werke erfolgte durch ein engagiertes Team: Herrad Schorn von Christie's, Helen Koriath vom Stiftungsvorstand und Christoph Seidel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, kuratierten die Sammlung. Die Ausstellung umfasste 25 Werke von professionellen Künstlern aus der Region Osnabrück, die ihre Arbeiten der Stiftung gestiftet hatten. Ebenso wurden Werke von Menschen mit Assistenzbedarf aus dem KunstContainer gezeigt, die der Ausstellung eine besondere Tiefe und eine einzigartige Perspektive in der Kunst von Menschen mit Behinderung gaben.

Bereits am frühen Nachmittag öffnete das StadtGalerie Café seine Türen für Kunstinteressierte. Die Besucher hatten die Möglichkeit, die Kunstwerke in Ruhe zu betrachten und Gebote abzugeben. Die spürbare Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als Cornelia Kammann, Prokuristin der Osnabrücker Werkstätten, um 19 Uhr die Versteigerung offiziell eröffnete. "Café, Contor, KunstContainer, Christie’s, das passt doch perfekt zusammen! Die Versteigerung durch das Auktionshaus Christie's ist für uns eine Anerkennung der wichtigen Arbeit der Stiftung KunstContainer", sagte sie.

Arno Verkade, Managing Director von Christie's für Amsterdam und Deutschland, führte persönlich durch die Versteigerung. Er unterstrich die Einzigartigkeit und Authentizität der präsentierten Werke mit den Worten: "Hier sind beeindruckende Kunstwerke zu sehen. Viele davon sind echte Outsider-Art." Das ist ein Sammelbegriff für Kunst von Menschen mit Behinderung.

Für die Stiftung KunstContainer markierte die Veranstaltung einen Wendepunkt. Nach der pandemiebedingten Pause wagte sie mit dieser Auktion den Schritt zurück in die Öffentlichkeit. Ziel des Abends war es, Mittel für die Förderung von Kunst und Kultur – insbesondere von Kunst von Menschen mit Behinderung – zu sammeln. Mit einem beeindruckenden Ergebnis von über 6.000 Euro, die nun direkt in die Projekte der Stiftung investiert werden, war der Abend ein voller Erfolg.

60.000 Euro Spenden in 2022!

Wertgeschätzte Unterstützung

Die Förderstiftung HHO hat auch in diesem Jahr ihren Spenderinnen und Spendern mit dem Dankesevent persönlich für die Unterstützung gedankt. Lisa Simon, neue Vorsitzende der Stiftung, betonte: „Diese Projekte hätten ohne Ihre Hilfe nicht realisiert werden können. Sie bedeuten einen enormen Zuwachs an Lebensqualität für die Menschen mit Behinderung.“ Vorgestellt wurden auch zwei neue Vorstandsmitglieder: Maren von der Heide von der Sparkasse Osnabrück und Thomas Veen, Präsident des Landgerichts Osnabrück.

Im Mittelpunkt des Abends standen die Projektvorstellungen, wie die Spendenaktion "Lebensretter", bei der über 8.000 Euro für Defibrillatoren und Erste-Hilfe-Kurse in leichter Sprache für die Osnabrücker Werkstätten gesammelt wurden. Das Projekt "Ukraine-Lotse" unterstützt ukrainische Flüchtlinge mit Behinderung bei ihrer Integration in Osnabrück. Darüber hinaus wurde ein Bewegungsprojekt in der Wohneinrichtung Aschendorfer Straße mit inklusiven Schaukeln für 50 Bewohner mit Behinderung mit 5.000 Euro realisiert.

Lisa Simon und Heiner Böckmann, Geschäftsführer der HHO, würdigten den Einsatz der Projektverantwortlichen und das Engagement der Spenderinnen und Spender und betonten die Wichtigkeit der Unterstützung für zukünftige Projekte. Ein besonderer Dank ging an Antonius Fahnemann, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Förderstiftung HHO, der die Entwicklung der Stiftung über 16 Jahre maßgeblich geprägt hat.

Weihnachtsspendenprojekt

Ruhestand. Zeit für Stillstand?

Die Tagesbetreuung für Senioren (TAS) der HHO bietet 120 Menschen mit Beeinträchtigung eine Tagesstruktur und sozialen Austausch im wohlverdienten Ruhestand. Das Spendenprojekt „Ruhestand. Zeit für Stillstand?“ der Förderstiftung HHO hat sich zum Ziel gesetzt, den Alltag unserer Senioren in den TAS-Standorten noch bunter zu gestalten.

Mit Ihrer Spende können wir zum Beispiel realisieren:

Ausflüge · Tanzkurse · Anschaffung neuer Spiele und digitaler Hilfsmittel

Jetzt online spenden!

Ihre Unterstützung bringt Freude!

Spendenkonto Förderstiftung HHO:
IBAN: DE25 2655 0105 0000 0386 38
Verwendungszweck:
Ruhestand: Zeit für Stillstand?

Leicht und locker

Geschenkideen, Weihnachtsmarkt, Verlosung

Mit Sorgfalt und Liebe gefertigt

Leckere Weihnachtsplätzchen gehören für die meisten Menschen genauso zum Weihnachtsfest wie der festlich geschmückte Tannenbaum oder der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt. Und viele – ob klein oder groß – freuen sich natürlich auch auf tolle Geschenke zu den Festtagen.

Geschenkideen für Lieblingsmenschen

Sich gegenseitig zu beschenken ist ein Ausdruck der Zuneigung und Liebe und bereitet vielen Menschen große Freude. Doch das richtige Geschenk zu finden, ist nicht immer leicht. Wie gut, dass es das StadtGalerie Café & Contor gibt. Denn hier gibt es viele schöne und leckere Dinge zum Genießen, Verschenken oder auch Behalten. Ob köstliches (Weihnachts-) Gebäck, feine Pralinen oder auch Marmeladen, Chutneys und Öle – alle Geschenkideen aus den HHO-Küchen werden mit viel Liebe und Sorgfalt von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gefertigt. Genauso wie die anderen hochwertigen, stilvollen und nachhaltigen Produkte, die in den HHO-Werkstätten gefertigt werden. Kommen Sie doch mal vorbei und lassen Sie sich inspirieren.

Am besten verbinden Sie Ihre Geschenke-Shopping-Tour dort gleich mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt. Der Glühweinstand der HHO ist schon seit 1977 inklusiver Treffpunkt für alle Menschen und nur „einen Steinwurf“ von der StadtGalerie entfernt. Direkt vor dem Historischen Rathaus auf dem Marktplatz schenken Ehrenamtliche, Mitarbeitende und Beschäftigte gemeinsam leckeren Glühwein und natürlich auch alkoholfreie Varianten aus.

Foto-Box-Aktion mit Verlosung

In diesem Jahr haben wir noch eine besondere Aktion geplant, mit der wir unseren Mitarbeitenden, Beschäftigten, Klienten, Partnern, Förderern und Freunden die Vorweihnachtszeit ein wenig mehr versüßen möchten. Ab dem 28. November kann sich jeder, der mag, in unserer weihnachtlichen Foto-Box ablichten lassen. Jedes Foto, das wir auf unseren Social-Media-Kanälen veröffentlichen dürfen, nimmt an unserer Weihnachtsverlosung teil. Mitmachen lohnt sich: Als Hauptpreis winkt ein Familienfrühstück für sechs Personen im StadtGalerie Café. Wer mehr erfahren möchte, kommt in den einBlick der HHO (Domhof 2) oder folgt uns auf Instagram & Co.

Stilles Gedenken

Gertrud Plohr
† 11.07.2023
im Alter von 91 Jahren
Karl-Luhmann-Heim

Udo Morgret
† 04.08.2023
im Alter von 59 Jahren
Wohngruppe Bergershöhe

Hildegard Dahlke
† 25.08.2023
im Alter von 88 Jahren
Haus Camminer Straße

Johannes Pfannenstiel
† 05.09.2023
im Alter von 45 Jahren
Wohnheim Hasbergen

Adina Steinke
† 11.09.2023
im Alter von 63 Jahren
Karl-Luhmann-Heim und
Katharina-von-Bora-Haus

Joachim Hoth
† 11.09.2023
im Alter von 81 Jahren
Karl-Luhmann-Heim

Yanitsa Nikolova
† 21.09.2023
im Alter von 38 Jahren
Mitarbeiterin HeiDi GmbH

Stephan Keck
† 05.10.2023
im Alter von 55 Jahren
OSNA-Technik Hasbergen,
Gartenbereich

Elisabeth Holstein
† 07.10.2023
im Alter von 58 Jahren
Werkstatt Sutthausen und
Katharina-von-Bora-Haus

Kai Hartmann
† 25.10.2023
im Alter von 49 Jahren
Haus Camminer Straße und
Werkstatt Hilter

HHO wir gestalten miteinander

Adressaufkleber hier einkleben

Für Lieblingsmenschen

Hochwertige, stilvolle und nachhaltige Produkte aus den HHO-Werkstätten sowie Leckeres und Raffiniertes aus dem StadtGalerie Café.

Jetzt entdecken!

StadtGalerie Café und Contor
Osnabrück · Markt 13
Tel. 0541 20 51-368